

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim als elfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie

Sachsen.

Lief. 21.

W o l k e n b u r g.

„Anno 1103 ließ Graf Wiprecht von Groitzsch im Bisthum Merseburg einen neuen Landacker zurechten, begab sich hierauf in Franken, allda, wie droben angemeldet, seine Mutter, Frau Sigena, sich verheirathet hatte, und erhielt, daß von dannen viele Bauern mit ihm zogen. Denen gab er vorberührte Pflege ein, befahl auch, den ganzen Wald auszurotten, mit der Verheißung, was ein Jeder einbekäme, das solle er erblich besitzen. Und damit sie noch williger würden, ordnete er ferner, daß ein Jeder den Ort, welchen er mit seinem Gesinde aufbauen und bewohnen würde, auch nach seinem Namen nennen sollte. Als nun zwischen der Mulde und Wiere viele Dörfer aufgebaut worden u. s. w.“ Diese Worte des Pegau'schen Mönchs in seiner Chronica von dem löblichen theuern Helden Graf Wiprechten zu Groitzsch, erzählen uns wahrscheinlich den Ursprung von Wolkenburg, wie ein Blick auf eine Specialkarte dieser Gegend mit ihren Dorfnamen, wie auch besonders die Namen Franken, Schwaben u. s. w. die geschichtlich erwiesene Verbindung, in welcher diese Dörfer mit Wolkenburg standen und theilweise noch stehen, und andere Data vermuthen lassen.

Wiprecht, dieser Simson Deutschlands, welcher einst einen Löwen bloß mit seiner gewaltigen Faust in die Flucht schlug, erhielt für seine treuen Dienste vom Kaiser Heinrich IV. 1081 „das Schloß Leisnig nebst vielen umliegenden Stücken.“ Zu diesen Stücken scheint nebst Colditz auch die diesige Gegend gehört zu haben. Hier ward aber dem eben so thätigen und einsichtsvollen als tapfern Wiprecht ein weites Feld gegeben, diese Eigenschaften durch die That zu bewähren. Schon waren seit dem König Heinrich I. die Sorben von Thüringen aus unterjocht worden, und über sie die kaiserlichen Voigte des Voigtlandes gesetzt, dessen äußerste Grenze herwärts Waldenburg war. Schon war das Pleißnerland mit seinen Sorben eine kaiserliche Provinz geworden. Ebenso waren die Deutschen mit ihren Eroberungen bis in die Lausitz vorgedrungen und hatten ihrer Herrschaft und der Herrschaft des Christenthums durch die Errichtung der Bisthümer Heißen-Naumburg und Meißen Festigkeit zu geben gesucht. Noch war jedoch dem Dithmar († 1018) Koren mit seinem Forst der äußerste Punkt seines Bisthums Merseburg. Bis hierher erstreckte sich noch das Dickicht des Waldes Miriquididi, und besonders waren es von Rochlitz aufwärts die tiefen Schluchten der Mulden- und Schopauthäler mit ihren vielen Seitenthälern, in denen die Sorben noch ungebändigt hausten. Vorzüglich stand dieses auch in dem engen, tiefen Muldenthale bei

Wolkenburg statt, von wo die Sorben als Räuber über die Bewohner des Pleißner Landes herfielen, wie denn von Alters her bis heute ein Ueberrest jener dichten Waldungen über Thierbach „der Räuber“ genannt wird, in dem noch Spuren der ehemaligen Raubveste sich finden, welche in den schroffen Berggipfel auslaufen, der, die Mulde überragend, „die Schanze“ genannt wird, und dann zu einem Furth über die Mulde in das alte Raubschloß Sinnberg, das, der Sage nach, Umizi geheißten, der Sitz eines Sorbenfürsten war, führen. Diese Nachbarschaft hatte lange Zeit die Pleißner verbindet, die fruchtbare Pflege zwischen der Wiere und Mulde anzubauen. In Wiprecht war aber der Mann gefunden, welcher auch diese Schlupfwinkel der den Deutschen so feindseligen Sorben zu säubern verstand und sie durch arbeitsame zuverlässige Deutsche anbauen ließ, wie wir oben sahen. Er beschränkte sich zunächst bis auf die Mulde und ließ, wo Furthen über diesen damals noch breiten, wasserreichen und tiefen Strom führten, Besten anlegen, unter denen sich auch Wolkenburg befand. Und wie im Großen, um die weltliche und geistliche Besitznahme zu sichern, den Markgrafthümern stets Bisthumsitze beigegeben wurden, so den Besten Pfarrkirchen, in die dann die nächsten Dörfer gewiesen waren, oder welche in den entfernteren Dörfern ihre Capellen hatten.

So erhob sich auf dem steilen Granitfelsen, der fast ganz von der Mulde in ihrem felsigen Bette umbraust wurde, kühn eine Burg in die Wolken und bewachte die Furth, welche auf das jenseitige Ufer nach Kaufungen führte und behielt zugleich die Raubnester im „Räuber“ und in Sinnberg in Augen. Nur eine Reste sollte die Wolkenburg sein und die in Bennosdorf (Biensdorf), Markquardsdorf (Markersdorf), Wernersdorf (Wernsdorf), Uhlmannsdorf, Wulfersdorf (Wolperndorf), Frohnsdorf, Gernsdorf und Geroldsdorf (Dürren- und Fern-Gerbisdorf), Franken und Schwaben u. s. w. angesiedelten Deutschen beschirmen, wie auch die über die Mulde bald vorrückende Ansiedlung, Kaufungen, Konradsdorf (Langenchursdorf), Uhlmannsdorf (Uhlsdorf). Darum blieb sie zunächst ohne unmittelbaren Grundbesitz. In ihrer Nähe ward für die diesseitigen Ansiedler eine Pfarrkirche gegründet und mit der nächsten Umgebung an Holz, Feld und Wiesen dotirt. Diese Pfarrkirche hatte ihre Capellen in Franken und wahrscheinlich auch in Konradsdorf (Langenchursdorf). Aehnlichen Ursprungs scheinen Penig, Rochsburg, Siegelheim mit ihren Pfarrkirchen zu sein. Alles dieses übergab Wiprecht seinem Ministerialen, dem auf Colditz Gesessenen, und einem